

Sechster Rundbrief aus Myanmar

1. Mai 2016

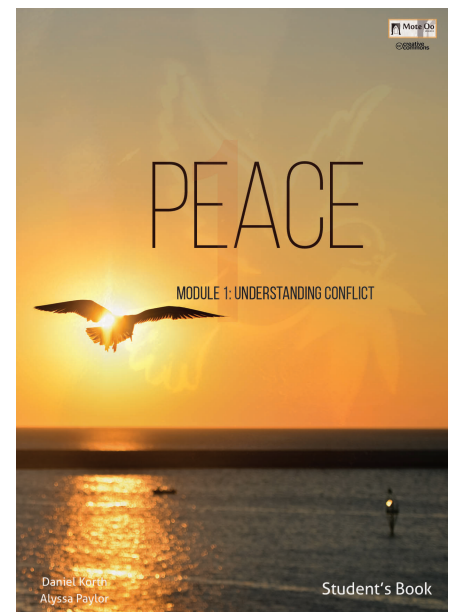
Liebe Leute!

In meinem letzten Rundbrief vom November 2015 habe ich über die Parlamentswahlen geschrieben. Inzwischen hat die neue Regierung ihre Arbeit aufgenommen. U Hain Whisky ein Vertrauter von Aug San Sau Sh ist neuer Präsident. Sie selbst ist Außenministerin und "Staatsberaterin". Als letztere arbeitet sie wie der Ministerpräsident ressortübergreifend. Quasi eine Doppelspitze.

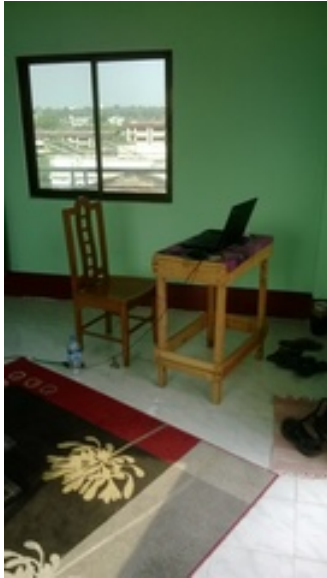
Allerdings will ich in diesem Rundbrief nicht über die burmesische Politik schreiben, sondern über meine Arbeit und mein Leben hier. Nach zwei Jahren und vier Monaten habe ich nun die ersten Kapitel unseres Lehrbuchs ans Layout übergeben. Einen Entwurf habe ich beigefügt, auf dass ihr Euch ein Bild von meiner Arbeit machen könnt. Dazu habe ich auch gleich eine Bitte an Euch. Wir suchen für das Lehrbuch noch nach einem Cover. Falls jemand eine gute Idee dazu hat, wäre ich sehr dankbar. Der Titel des Lehrbuchs wird entweder "Peace" oder "Peace and Conflict" sein und es erscheint in zwei Bänden. Der erste Band behandelt Konflikt, der zweite Band Frieden. Rechst seht ihr einen ersten Coverentwurf, der mir entschieden zu friedlich ist.

Obwohl mit dem Beginn des Layout ein Meilenstein geschafft ist, gibt es noch viel zu tun. Zusätzlich zum ersten Band des Lehrbuchs gilt es auch noch eine Lehrbuchhandreichung zu schreiben und dann ist da auch noch der zweite Band, der noch lektoriert werden muss, bevor er zum Layout kann. Zusammen mit der burmesischen Übersetzung kommen wir auf 8 Bücher, die fertig gestellt sein wollen. Allerdings sehe ich nur die vier Bücher des ersten Bandes als Pflicht und bin zufrieden, wenn der zweite Band bis zum Ende des Jahres so weit gediehen ist, dass er auch ohne mich abgeschlossen werden kann. Wir werden sehen.

Gegen Ende dieses Monats werde ich mich auch entscheiden, ob ich noch ein Jahr länger bleibe, um an Hand unseres Materials Trainings durch zu führen. Vom Verstand her hat das einige Vorteile, aber vom Gefühl her vermisse ich allmählich das Leben zu Hause.



Das mag aber auch daran liegen, dass mich die Arbeit in letzter Zeit sehr in Beschlag genommen hat und ich wieder mehr für meine sozialen Kontakte hier tun muss.



Außerdem bin ich mit meiner neuen Wohnung nicht zufrieden. Anfang des Jahres ist unser Büro in einen anderen Stadtteil umgezogen. Deshalb wohne ich nun nicht mehr “downtown” sondern weiter draußen. Ich hatte mir eine Dachwohnung gesucht, weil diese schön hell sind, aber dabei den Lärm von der Straße und vom Kloster nebenan unterschätzt. Vor allem aber habe ich nicht bemerkt, dass das Dach der Wohnung aus Wellblech ist und die Zimmerdecke ausgesprochen dünn. Als es im Februar einmal außer der Reihe geregnet hat, war der Lärm nicht zum Aushalten und in der Regenzeit will ich mir das nicht antun. Nun überlege ich, ob ich eine neue Wohnung suche oder im Haus eine Etage runter ziehe.

Vorteilhaft ist immerhin, dass ich einen Straßenstand gefunden habe, der Bāparathas verkauft, die genauso schmecken, wie die Champignonplätzchen meiner Jugend. Nur das “Bā” Linsen oder Bohnen bedeutet. Was schmeckt hier eigentlich genauso? Waren in meinen Champignonplätzchen Bā versteckt oder Champignons in den Parathas? Oder greifen beide auf dasselbe Gewürz zurück? Gluta irgendwas? Weil für eine so tiefsinnige Konversation mein Burmesisch nicht gut genug ist, wird das wohl auf ewig ein Geheimnis bleiben. Also begrabe ich den Habitus des Forschers, werde zum Sensualisten und genieße im Hier und jetzt was seine Sinnen ihm vorsetzen. Schließlich soll man die Champignonplätzchen nicht Duzen.

Das neue Büro ist wesentlich größer als das alte und nach langen Hin und Her haben wir nun auch akzeptables Internet. Tatsächlich ist dies so fix, wie ich es in Myanmar noch nicht erlebt habe, was sich allerdings verschlechtern mag, wenn alle Leute im Büro anfangen YouTube Videos zu schauen und dergleichen. Wobei ich auch gerne meinen BitTorrent-Klienten einschalte, um mir einen Film oder eine Comic runterzuladen.

Neulich hatten wir einen längeren Stromausfall. Als die Akkus der Laptops zur Neige gingen, sangen unsere burmesischen Mitarbeiterinnen englische Liebeslieder: “You are the sunshine...” and so on. Englische Lieder wohlgerne, keine burmesischen, aber das ist in Deutschland auch nicht anders, oder? Stromausfall ist besonders deshalb unangenehm, weil dann weder Klimaanlage noch Ventilator funktionieren. Das macht sich in der heißen Jahreszeit deutlich bemerkbar. Glücklicherweise komme ich mit der Hitze ausgesprochen gut klar. Bei 40 Grad Celsius läuft der Schweiß nur so herunter.



Daniel Korth